

In verschiedenen Veröffentlichungen wird dieses Jahr an „800 Jahre Vogtland“ erinnert.

In einer Urkunde des Heinrich der Reiche von Weida aus dem Jahre 1209 wird erstmals das „terra advocatorum“, das Vogtland, erwähnt.

Denken wir in diesem Zusammenhang an unseren Ort der vor 738 Jahren erstmals als „Wizinsande“ 1271 schriftlich erwähnt wurde, dann können wir ableiten, dass die Weißensander Ur-Vogtländer sind!

Ringsum war damals urwüchsiger Wald. Weitere Ansiedlungen entstanden später. Schneidenbach 1324, Rotschau 1317, Buchwald 1538, Wolfspfütz 1426.

Die Erinnerung an 800 Jahre Vogtland lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Frage – wie hat sich das Bild von Weißensand in den vergangenen acht Jahrhunderten verändert?

Nach der Böhm's Chronik von Lengenfeld wird angenommen, das Siedler aus Oberfranken hier als erste im Urwald Rodearbeiten durchführten und ansässig wurden.

Anzunehmen ist, das ausgehend von der Treuener Herrschaft Rodearbeiten zum Ausbau des Gutsblockes geführt haben. Aus dem 13. Jahrhundert stammt in Verbindung mit dem Gut die Wallanlage, oder auch Heideschanze genannt, zum Schutz vor Überfällen.

In Nachbarschaft zu den Gutsanlagen beginnen Siedler weiteren Wald zu roden, gleichzeitig auch jenseits der Göltzsch, dem späteren Kleinweißensand. Das war für mehrere Generationen eine mühevollen und entbehrungsreiche Zeit. Einfache Holzbauten dienten Mensch und Tier als Unterkunft. Die Lage der Höfe dieser ersten Siedler könnte heute dem Standort der Höfe von Schneider bis Regnery (ehem. Rockstroh) an der alten Treuenschen Straße entsprechen. Dazwischen waren noch größere Baumgruppen. Bereits um 1448 werden in Weißensand außer dem Gutshof 14 Bauernwirtschaften genannt. Der Gutshof mit dem Herrenhaus wird zum bestimmenden Faktor des Bildes von Weißensand.



Rittergut um 1800, brannte 1870 zum großen Teil ab. 1872 wieder aufgebaut.

WEIßENSAND.

Die nach und nach gerodeten Waldflächen geben Platz für Wiesen und Felder die sich auf den Hängen beidseitig der Göltzsch in Richtung Treuen und Schneidenbach hoch ziehen. Es gab 1650 in Weißensand neben dem Rittergut 16 Bauernhöfe. Ergänzt wurde das damalige Ortsbild durch die Mahl- und Schneidemühle. Anzunehmen ist auch, das in Dorfmitte eine kleine Schmiede existierte. Führte der Weg einst von Treuen nach Schneidenbach /Reichenbach in Weißensand über eine Furt durch die Göltzsch, so wird um 1650 von einem Brückenzoll beim passieren der Brücke geschrieben. Um diese Zeit datiert auch der Bau der Papiermühle, eine weitere Ergänzung des Dorfbildes. Etwa ab Mitte 1700 entstanden an der alten Treuenschen Straße und im Unterdorf einige kleine Wohnhäuser. Sie mögen als Wohnstätte für Gutsarbeiter und Handwerker gedient haben. Als ältestes Anwesen wird das Haus von Frau Pöhland angenommen. In diesem soll sogar eine kleine Gastwirtschaft gewesen sein in der auch zum Tanz aufgespielt wurde! Auch das Haus von Fam. Reinhardt steht schon seit 1778.

Seit dem Jahr 1835 wurden Protokolle über die Ratssitzungen geführt. Ihnen kann man entnehmen, das in der Zeitspanne zwischen 1850-1910 eine Vielzahl von Erweiterungs- und Neubauten sowie Beseitigungen von Brandschäden vorgenommen worden. Allein zwischen 1883-1902 lagen dem Rat 84 Anträge zur Bearbeitung vor!

Heute zeugen noch einige Torsteine mit Jahreszahlen über Türen oder Hoftoren von dieser Bautätigkeit. Bekannt sind u.a. nachstehende Beispiele:

1693 hat Carel Bose beim Anbau am Stallgebäude des Rittergutes über der Stalltür einen Torstein setzen lassen mit der Inschrift „CB 1693“. Leider später verputzt worden.

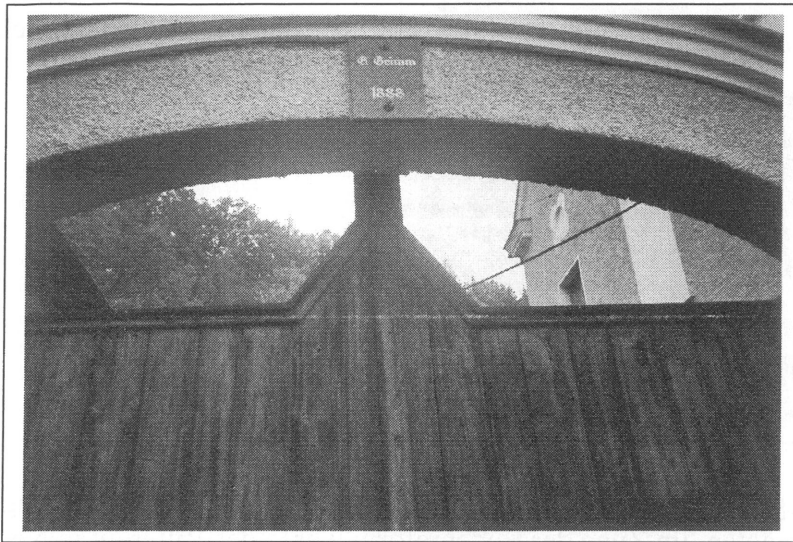
Beim Neubau einer Hofmauer bei Lenk`s Mühle wurde vor einem Stollen ein Bogenstein entdeckt mit der eingemeiselten Inschrift „erbaut 1836 vom Rittergutsbesitzer Franz Eduard Schilbach.“



Über den Zweck dieses Stollens kann man nur Vermutungen annehmen. Die neue Mauer verdeckt leider diesen Stein.

Im Jahr 1795 baute Paul Johann Meyer das Wohnhaus der Tütenfabrik neu aus. In einem Torstein stand die Inschrift „J P M 1795“. Leider auch vor einigen Jahren verputzt worden.

Solch ein Torstein den die Besitzer anbringen ließen ist u. a. noch zu sehen an der Stalltür im Hof von Edgar Schneider, mit der Inschrift „CFF 1877“. Auch über der Haustür bei Fam. Reichardt (ehem. Günnel) steht „O.M. 1894“.



Über dem Hoftor der Grimm's Gaststätte steht im Torstein „OG 1888“ eingemeißelt.

Eine besondere Rarität steht im Hof von Familie Kahnt. Es ist ein aus Stein gehauener Wassertrog mit der Jahreszahl 1862 und den Initialen des Besitzers Grimm.



Das neue Bild des Ortes prägt ab 1903 die neugebaute Schule. Aber auch die Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Reichenbach-Lengenfeld 1905 mit dem Haltepunkt in Weißensand rundet das Bild unserer Dorfentwicklung bis um 1900 ab.

Der vermehrte Bau von Wohngebäuden in dieser sogenannten Gründerzeit brachte auch eine Veränderung der Bevölkerungsanteile zum Ausdruck. So sank in den 20iger Jahren des vorigen Jahrhunderts der bisher vorherrschende Anteil der bäuerlichen Bevölkerung auf 23 % ab, wogegen der Anteil von Arbeiter und Gewerbetreibende auf 48 % stieg.

Wachsende Industrie in den umliegenden Orten und mehrere Webereibetriebe im Dorf förderten diesen Prozess. Der Bau des Sportlerheimes um 1929 bereicherte das Gesamtbild des Ortes.

In den 30iger Jahren entstanden bei der Hartmannsgrüner Straße (Siedlung) die ersten Wohngebäude.

Aber das größte Bauvorhaben war 1938 der Bau der Autobahnbrücke und machte Weißensand über seine Grenzen hinaus bekannt.



Bau der Autobahnbrücke
Stand April 1938

Nach dem zweiten Weltkrieg 1945 vollzogen sich in Weißensand tiefgründige Änderungen die das Bild des Ortes neu prägten. Im Zuge der Bodenreform wurde das Rittergut in Neubauernstellen aufgeteilt. Dabei leider ein Teil des Herrenhauses samt Turm abgerissen.

Nicht vergessen werden darf aus den Nachkriegsjahren 1950 der Bau des Sportplatzes unterhalb der Autobahnbrücke.

Jahre später, so ab 1960 entstanden weitere Bauten die besonders das Leben im Ort günstiger gestalteten. Da wäre zu nennen das Feuerwehrgerätehaus, der Dorfkonsum und der schöne Kindergarten.

In gemeinsamer Arbeit entstand auch der Rinderoffenstall für die LPG.

Diese Chronik des Wachstums von Weißensand macht deutlich, jeder Erfolg war die Summe der fleißigen Arbeit ihrer Bürger. Immer wurde gewerkelt, repariert, an- und umgebaut, Neues geschaffen und so das Dorfbild verändert.

Unwillkürlich taucht da die Überlegung auf, 800 Jahre Vogtland sind Geschichte – wie wird unser Gemeinwesen in 800 Jahren aussehen?

Wird unsere Erde noch bewohnbar bleiben, haben die Menschen weltweit Bedingungen des friedlichen Zusammenlebens und zum Schutz der Natur gefunden?

Quo vadis!

Wer weiß das schon?